

ward niedergemetzelt! Ringsum Tod und Verderben! O unglückseliger Tag, der über unsere Landsleute eine so gräßliche Niederlage brachte.“ Sodann erzählte dieser Heio weiter von seiner eigenen Rettung, die er der Erhörung seines Gebetes an den hl. Wigberht zuschrieb. Ein Hersfelder Mönch namens Gerbert hatte diese Geschichte vernommen, und er erzählte sie dem, der uns dieselbe schriftlich übermittelte, als jungem Klosterschüler.

Wenn eines, so erweckt diese Art der Überlieferung in hohem Maße unser Vertrauen. Aus dem einfachen ungeschminkten Berichte geht aber folgendes hervor: Herzog Poppo von Thüringen bietet die Großen des Landes sowie seine und ihre Vasallen zum Heerzuge wider die Slaven auf; er erbittet auch von Bischof Arn Verstärkung durch dessen Mannen. Einmal stiefs ja dessen Sprengel, der damals noch die spätere Bamberger Diözese in sich beschloß, an Thüringen und ans Sorbenland, nämlich den Gau Dobna, sodann aber besafs Poppo viele Familiengüter im Tulli- und Grabfelde, das zu Arns Sprengel gehörte<sup>1)</sup>. Es ist also ein Beweis guter und getreuer Nachbarschaft, den Arn gibt, indem er mit seinen Leuten zu Poppo stiefs. Beide, als Führer des vereinigten Heeres, treten den Marsch nach Osten an, überschreiten die Saale, die Elster und die Mulde und dringen mitten in den sorbischen Gau Chutizi (s. u.) ein. Hier kommt es zur entscheidenden Schlacht. Nicht zuletzt, nachdem ihm, wie die Legende so rührend zu schildern weifs, alle seine Gefährten im Tode vorangegangen sind, sondern beim ersten Zusammenstofse fällt Bischof Arn an der Spitze des Heerbanns; der Tod dieses bedeutenden Führers aber ist das Signal zur Flucht: sein Fall hat den Mut und die Widerstandsfähigkeit der fränkischen Krieger gebrochen und die Vernichtung seiner Abteilung herbeigeführt. Herzog Poppo, der wahrscheinlich nicht an diesem unglückseligen Treffen teilnahm — vermutlich sind er und Arn mit zwei Heeressäulen angerückt —, unterliefs es, den Tod des heldenmütigen Bischofs und hilfsbereiten Nachbarn zu rächen. Deshalb entsetzte ihn Kaiser Arnulf wegen schlapper Haltung vor dem Feinde<sup>2)</sup>.

Wir sehen also: Bischof Arn starb als Kriegsmann, nicht als Märtyrer. Aber wenn er auch sein Leben nicht für seinen Glauben hingab, so doch für seine Pflicht. Er war ja

<sup>1)</sup> Mitteilungen d. Gesch. u. Altertumsf. Gesellsch. d. Osterlandes zu Altenburg III, 138—144.

<sup>2)</sup> Ebenda III, 150—152.